

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Druck und Redaktion** abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Nekrologien außerhalb des Interesses
40 Pfg. — **Samtliche Annoncen-Bureaus** nehmen
Insertate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 48.

Sonnabend, den 26. Februar 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Kommunikationsweg Witzsch-Schweß-
witz-Gerbach wird wegen Pflasterung für
fremdes Fuhrwerk bis auf weiteres gesperrt.
Der Verkehr wird auf den Weg Alzen-
Bühlchen verwiesen.

Rüssen, den 23. Februar 1910.

Der Amtsvorsteher.

Burkhardt.

Bei einem Pferde des Gutsbesizers Gustav
Kahlke zu Dörflowitz ist die Bornasche
Krankheit amtlich festgestellt worden.

Wentendorf, den 22. Februar 1910.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

Bekanntmachung.

Der Maschinenbauer **Verthold Vornschein**
hier beabsichtigt in seinem Grundstück **Kalle-
straße 50** hierorts die Aufstellung und In-
betriebnahme eines Schmelzofens.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbe-
ordnung bringen wir dies Vorhaben mit dem
Bemerken zu öffentlichen Kenntnis, daß Ein-
wendungen, welche nicht auf privatrechtlichen
Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei uns
schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu
Protokoll anzubringen sind. Nach Ablauf der
Frist können Einwendungen in dem Verfahren
nicht mehr angebracht werden.

Bestellung und Verschreibung der Anlage
liegen in unserem Büro zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechts-
zeitig erhobenen Einwendungen wird Termin
auf

Sonnabend, den 19. März,

vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Büro anberaunt.
In diesem Termine wird auch im Falle des
Ausbleibens des Unternehmers oder der Wider-

sprechenden mit der Erörterung der Ein-
wendungen vorgegangen werden.

Sauchaedt, 24. Februar 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Kern.

England und Deutschland.

* London, 24. Febr. Prinz Heinrich
von Preußen empfing gestern in der
deutschen Botschaft in London eine Deputation
der Gesellschaft zur Förderung der englisch-
deutschen Freundschaftsbeziehungen unter Füh-
rung des Herzogs Argyll und des Lords
Roebuck. Die Deputation überreichte dem
Prinzen eine Adresse, in der es heißt: „Wir
haben die feste Überzeugung, daß in Zukunft
jede Ursache zum Mißtrauen und zu Ver-
dächtigungen durch ein engeres Zusammen-
gehen in internationalen Fragen und durch
rücksichtsloses Anerkennen der Rechte der
einzelnen Mächte, sowie ihrer besonderen Not-
wendigkeit und ihrer besonderen Wünsche für
ihre verschiedenen nationalen und kommer-
ziellen Interessen beseitigt werden wird. Wir
hoffen fest, daß im Laufe der nächsten Jahre
eine enge Freundschaft zwischen beiden
Mächten der beiden Staaten der ruhmreichen
Allianz, wie sie gegenwärtig besteht, ein
Ende macht.“ — Prinz Heinrich sagte
in seiner Antwort: „Ich teile freudig die
Wünsche, die Sie in Ihrer Adresse aus-
gedrückt haben. Ich bin sicher, daß mein aus-
gezeichnetster Bruder, der deutsche Kaiser, darüber
sehr glücklich sein wird. Ich möchte sehr
gern folgendes hinzufügen: Ich wünsche sehr
lebenslang, daß in Zukunft Sie dasselbe Vertrauen zu
unserem Souverän und zu unserer Regierung
haben, wie wir es Ihrem geliebten und hoch-
geachteten Souverän und Ihrer Regierung
entgegenbringen.“ — Abends fand auf der
deutschen Botschaft zu Ehren des Prinzen
und der Prinzessin Heinrich ein Diner statt.

Unter den Geladenen befanden sich König
Eduard, Königin Alexandra, Prinzessin
Viktoria, Premierminister Asquith und Lord
Roßbery.

Ein offizielles Communiqué zum Besuche des Grafen Aehrenthal in Berlin.

* Berlin, 24. Febr. „Wolffs Telegraphen-
bureau“ veröffentlicht folgendes Communiqué:
Seit dem Bestande des engen Bundesver-
hältnisses zwischen Deutschland und Oester-
reich-Ungarn gehört der persönliche
Gedankenaustausch zwischen den
führenden Staatsmännern beider Reiche zu
den Traditionen der Kabinette von Berlin
und Wien. Eine Entkräftung dieses alten
Braudes muß in der Krise des Grafen
Aehrenthal nach Berlin und in dem Besuche
erlaubt werden, den der österreichisch-ungarische
Minister des Äußeren dem deutschen Reichs-
kanzler, Herrn von Bethmann-Hollweg,
in Erwiderung von dessen vor-
jährigem Besuche in Wien abstatte. Beide
Staatsmänner hatten neuerdings die ihnen
erwünschte Gelegenheit, sich über die ver-
schiedenen politischen Fragen, die in letzter
Zeit in Diskussion standen, auszprechen zu
können. Anticipierend an ihre Unterredungen
vom vorigen Herbst waren sie in der Lage,
festzustellen, daß ebenso Deutschland wie
Oesterreich-Ungarn die Erhaltung des status
quo im nahen Orient anstreben, und daß
sie die weitere Konsolidierung der inneren
Verhältnisse des osmanischen Reiches mit
ihren Sympathien begleiten. Graf Aehren-
thal und Herr von Bethmann-Hollweg ver-
ließen bei ihrer ruhmreichen Bekehrung
in der nächsten Zukunft sowohl was die
Lage in Europa im allgemeinen, als auch die
Entwicklung im nahen Orient anbelangt.
Diese Zuversicht stützt sich vor allem auf das

Bundesverhältnis beider Staaten zu Italien
sowie auf die günstige Entwicklung der Be-
ziehungen Deutschlands und Oesterreich-
Ungarns zu den anderen Mächten, welche die so
notwendige Erhaltung der Eintracht unter den
Mächten wirksam zu fördern geeignet sind.

Die Wahlrechtsvorlage.

* Berlin, 24. Febr. Die Wahlrechts-
kommission des Abgeordnetenhauses hat
heute die erste Lesung der Vorlage zu Ende
geführt. Gegen die Stimmen der National-
liberalen, Freisinnigen, Sozialdemokraten und
Polen wurde beschlossen, im Gegenfalle zu den
Urnwahlen, bei denen geheim abgestimmt
werden soll, die Wahl der Abgeordneten
öffentlich vorzunehmen. Die
übrigen Bestimmungen der Vorlage wurden
unter entsprechender Einfügung der durch die
Beibehaltung der indirekten Wahl notwendigen
Veränderungen angenommen. Die zweite Lesung
soll am 3. März stattfinden. Dabei soll auch
die Frage entschieden werden, welche Teile
des Entwurfs unter den Schutz der Ver-
fassung zu stellen sind.

Reichstag.

* Berlin, 24. Febr.

Im Reichstag wurde heute die zweite
Lesung des Reichsausschusses des Innern
fortgesetzt.

Hg. Werner leitete eine lange Reihe
von Reden ein, die für die Gewährung
staatlicher Fürsorge für das Hand-
werk eintraten. Es wurden die bekannten
Mittel empfohlen, u. a. reichsgesetzliche Maß-
nahmen gegen die Warenfälscher, die Ge-
währung billigen Kredits für selbständige
Handwerker, gesetzliche Förderung der Hand-
werkergenossenschaften, ebnbürtige Regelung
der Beitragslasten zu den Handwerkskammern
im Wege einer bestetigenden und zweck-

Rittmeister Bruhn und Frau.

10) Kriminalroman von Carl Musmann.
Deutsche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.

Er schickte sich mit der Hand über die Stirn
und richtete sich stramm auf. „Pst!“, sagte er
zu sich selbst, woher kommen nun diese un-
schönen Gedanken? Bruhn ist Gost meines
Hauses und er wird schon durch sein Auf-
treten jeden Verdacht, wenn ein solcher über-
haupt besteht, mit Stumpf und Stiel aus-
rotten.

Er schrieb die Einladung und gab sie mit
einem strengen Blick seiner Haushälterin zur
Weiterverfolgung. Sie nahm sie mit nieder-
geschlagenen Augen und ohne ein Wort zu
sagen entgegen.

Als Gutsbesitzer Bruhn zur Mittagszeit auf
„Seehof“ die Einladung erhielt, hatte er schon
in der Stadt mit dem Obersten darüber ge-
sprochen. Er schnitt das Auerack auf und
legte es auf seinen Schreibtisch. Seine Gattin
fragte ihn, was der Brief enthalte?

Es ist nur eine Einladung von Moe,
antwortete er. Er sagte mir bereits in der
Stadt davon.

Du nimmst sie wohl an?
Ja — selbstredend! —
Sagte er, wer sonst noch kommt?

Es sind sonst lauter alte Bekannte. Nur
dieser — Klingel, Du weißt, der Kriminal-
richter ist auch gebeten.

Er fühlte selbst, daß etwas Gezwungenes,
etwas Fremdes in diesem Augenblick in seine
Stimme trat, indem er diesen Namen nannte
und das Ärgerte ihn.

Frau Bruhn antwortete nicht. Sie sah
lange schweigend da, und ihre wunderbaren
suchenden Augen streiften im Zimmer umher.
Hin und wieder öffnete sie den Mund, als
wolle sie etwas sagen. Sie brachte aber
keinen Ton hervor.

Endlich kam es heraus:
„Mir schien es, Bruhn, als wenn Du diese
Nacht hustetest. Du solltest vorsichtig sein.“

Die Bemerkung sollte unbedeutend
klingen, sie war hier aber so wenig an
Blaße, daß der Gutsbesitzer unwillkürlich
seine Gattin anblickte, die gleichgültig
die Augen niederschlug, während die Blide Weiber
sich für einen Augenblick trafen wie der
Stahl den Feuerstein.

„Inwiefern meinst Du das?“ sagte er.

„Ich meine, daß Du Dich auf dem Rückwege
in der Nacht leicht erkälten kannst.“

„Wahrscheinlich?“ antwortete er, und in seinem
Ton lag ein beherrschender Spott. „Du warst
überhaupt in letzter Zeit so auffallend be-
sorgt um meine Gesundheit. Klingel, Du
nur nicht.“

Eine leichte Röde glitt über das Antlitz
der Hausfrau, und sie räusperte sich wieder,
als wolle sie etwas sagen. Sie fand aber die
rechten Worte nicht, und sie schloß den Mund.
Ihre Augen, die sonst einem so scharfen,
durchdringenden Glanz hatten, wurden feucht
und mild; und ihr Blick ruhte fast lieb-

losend auf ihrem Mann, als wolle sie
ihn ihres verdeckten Verdachtes
wegen um Verzeihung bitten. Die Sache, die
das Herz Weiber bewegte und die sie jahre-
lang vergeblich bestrebt waren, in einem ver-
traulichen Augenblicke miteinander in der Weise
zu besprechen, daß keiner von ihnen verletzt
wurde, wäre jetzt mit einem einzigen liebe-
vollen milden Worte zu erledigen gewesen.

Der Gutsbesitzer Bruhn hatte aber keine
Gelegenheit gehabt, das zu beobachten, was
im Herzen seiner Gattin vor sich ging. Er
war in seine eigenen Gedanken versunken, und
er sich plötzlich mit einer energischen An-
strengung von ihnen freimachte, erhob er sich
mit einer ungebüßigen Bewegung und sagte:
„Speisen wir nicht bald?“

Frau Bruhns Augen wurden wieder ganz
toll und glanzlos. Sie stand gleichfalls auf,
während sie in trockenem Tone sagte:

„Es wird gleich angerichtet.“

„Ahr!“, wurde zu Tisch gerufen, während der
Mahlzeit herrschte aber eine unheimliche
Stille. Deshalb nicht gesprochen wurde,
wusste niemand, den Eltern fiel aber nichts
ein, worüber sie sich hätten unterhalten
können. Die Tochter merkte dies, und es
war, als sei ihr die Kehle zugeschnitten.

Nach dem Mittagessen legte der Gutsbesitzer
Bruhn sich auf das Sofa und zündete seine
Pfeife an. Kurz darauf rief er:

„Ahr!“, sollte die Mutter wohl Lust haben,
ein Stündchen spazieren zu fahren?
(Fortsetzung folgt.)

Keines Feuilleton.

* Von einem gehörten Hochzeitstisch

berichtet die „Abn. Bzg.“ aus der stolzen
Gesellschaft Genua. Dort zog ein junges
Paar, von dem festesten Familiencharakter
geleitet, zur Kirche S. Stefano, sie glück-
strahlend und selig in die Zukunft schauend,
er sorgenvoll und verflochten. Offenbar be-
reute er bereits den verhängnisvollen Schritt-
den er zu tun im Begriff war und der ihn
für immer der Freiheit berauben sollte. Auf
der Kirchentreppe schwankte er und ärgerte,
einzutreten, mit sanftem Zwang zog ihn die
Braut hinein; als sie aber am Altar ange-
langt waren und man dem Bräutigam die
Kerze in die Hand gab, die ihm den Weg in
das Eheleben erleuchten sollte, da erlähmte
dieses plötzlich in so abschreckendem Maße,
daß er sich nicht einschleichen konnte, das Wand
endgültig zu knipfen. Er warf die brennende
Kerze weg und floh nach der Tür, von dem
Männchen der Familie verfolgt, während die
Frauen die weinende Braut trösteten. Als
dabei darauf die Männer zurückkamen und
versicherten, der Bräutigam habe offenbar nur
einer dringenden Verichtigung wegen sich so
eilig entfernt und werde gewiß rasch wieder
da sein, da schloß die Braut in der Tat
neue Hoffnung und wartete geduldig mit
dem bereisenden Geistlichen auf die Rück-
kehr des Fälligungs. Aber dem war es
wirklich ernst mit der Flucht gewesen, er fand
sich nicht wieder, und die Trauung wurde
auf unbestimmte Zeit verschoben.

mäßigen Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk. Immer wieder kam bei den Rednern der bürgerlichen Parteien Beschwerde darüber zum Ausdruck, daß für die Handarbeiter im Wege der sozialpolitischen Fürsorge außerordentlich viel geschehen, daß für sie fast ausschließlich die staatliche Fürsorge eingetreten sei, während umgekehrt das Handwerk leer ausgegangen wäre.

Trotzdem trug auch heute wieder der Redner der sozialdemokratischen Fraktion zahllose Forderungen vor, die selbstverständlich keineswegs von der Sorge für die Arbeiterinteressen eingegeben, sondern vorwiegend auf agitatorische Wirkungen berechnet waren.

In einem Punkte wies Abg. Carlens (freil. Wp.) die Unsinftigkeit solcher agitatorischen Angriffe nach, indem er mit großer Entschiedenheit gegen die sozialdemokratische Forderung des allgemeinen achtstündigen Arbeitstages Einspruch erhob.

Die allgemeine Aussprache bei diesem Etat, die an das Gehalt des Staatssekretärs anknüpft, dürfte noch lange nicht erloschen sein, ist doch die Zahl der Resolutionen, die aus dem Hause eingebracht sind, inzwischen auf 51 gestiegen. Die Anzahl der darin vorgezogenen Wünsche und Beschwerden bringt es mit sich, daß sich die Debatte mehr und mehr von dem eigentlichen Gegenstande der Tagesordnung entfernt und sehr zur Unzeit in verschiedenen Bevölkerungs- und Berufsständen Hoffnungen erweckt, deren Verwirklichung in einer Zeit, in der die Beobachtung größter Sparsamkeit geboten ist, mehr als zweifelhaft sein muß.

Abgeordnetenhaus.

• Berlin, 24. Febr.

Die allgemeine Besprechung über den Etat des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Abgeord. Graf Moltke (konsf.): Verunglimpungen von Religionsgemeinschaften mißbilligen wir, gleichviel aus welchem Lager sie kommen. Deshalb können wir die Empfehlung der Schrift von Germanicus seitens der „Verl. Korresp.“ nur nachdrücklich verurteilen. Der Inhalt der Broschüre ist aber nicht so wesentlich, daß sich der gemeinsame Vorstoß der Konservativen und des Zentrums rechtfertigt. (Oho! bei den Konservativen und im Zentrum.) Ein Wort zur gestrigen Rede des Abg. Viehnacht, Wilhelm Viehnacht war: ein immerhin bedeutender Mensch. Aber bei den heutigen Größen der Sozialdemokratie — Stadthagen, Debbow, Webel, Heine und Dr. Karl Viehnacht — ist doch der epigonenhafte Zug gar zu deutlich ausgeprägt. Darum verstand ich es auch nicht, daß gestern Abg. Viehnacht ausrief: „Uns gebührt die Zukunft!“ Aber ein großer Verbandsmitglied, dieser Abg. Viehnacht. Er nahm den Reichsstaat Preußen, an dem in vielen Jahrhunderten die Besten gearbeitet haben, und eins, zwei, drei — der Polizeistaat ist fertig. (Gelächel.) Abg. Viehnacht hat 1 1/2 Stunden an diesem Reichsstaate mit allen zehn Fingern geknast. (Gelächel.) Er könnte es das ganze Leben hindurch tun — der Reichsstaat blühte unversehrt. Bei seinem Versuch einer Realisierung der sozialdemokratischen Straßendemonstrationen läßt Abg. Viehnacht das „Berliner Tageblatt“ vor. Jetzt wird man es wohl endlich allerorts einsehen, daß das „Berliner Tageblatt“ nicht die Seite des deutschen Volkes ist. (Beifällige Zustimmung.) Abg. Viehnacht beschwert sich über das Vorgehen der Polizei. Aber dieses ethisch-moralische Durchsprüngen der deutschen Volkseele, das sich ein Teil des deutschen Volkes seit 30 bis 40 Jahren gefallen läßt von fetten der sozialdemokratischen Revolverpresse (Wärm bei den Soz., Abg. Hirsch: Verdächtigung!), wird noch nach 100 Jahren unheilvoll nachwirken. Man schilt auf den nackten Polizeistaat. Geschieht nicht viele ihr Brot durch diesen Polizeistaat und fühlen sich wohl dabei? (Sehr wahr!) Was die Straßendemonstrationen anlangt, so ist die Sozialdemokratie derart an Maximen und Theorien angestrichelt, daß, wenn sie zum Licht umgewandelt wird, nichts richtig erkennen kann. Was sie Recht auf der Straße nennt, ist Willkür auf der Straße. Selbst Abg. Heine hat die Straßendemonstrationen als unsinnig abgelehnt. Ich schließe mit dem Wort des Fürsten Bismarck: Das oberste Recht eines jeden Staates ist das Recht auf Erhaltung seiner Existenz, (Beifall.)

Abg. Cassel (freil. Wp.): Wir glauben, daß wir in Preußen eine konservative Parteiregierung haben. Die Beamten will ich nicht generell der Parteilichkeit zehnen. Aber tat-

sächlich sind die Banden an sehr vielen Stellen die Führer der konservativen Partei. (Sehr richtig! links.) In der inneren Verwaltung machen nur konservative Karrieren. Die Liberalen verschwinden in der Verwaltung immer mehr. (Na! na! rechts.) Versucht man es nicht gegenüber der liberalen Partei noch immer mit Saalabtreibungen? Die sozialdemokratischen Straßendemonstrationen verurteilen auch wir, schon weil sie Veränderungen der politischen Zustände nicht bringen, sondern den Jammer wachrufen. Schuld an dem verflochtenen Blut tragen die, von denen die Angriffe ausgingen. (Abg. Viehnacht: Das war die Polizei!) Warum nehmen denn Ihre Genossen in Frankfurt Revolver, Siodogren und gestohlenen Pfeffer mit sich? (Abg. Viehnacht: Die wußten es schon! Schallendes Gelächel.) Vollrechte sind nur mit geistigen Waffen zu erringen.

Minister des Innern v. Moltke: In Sachen der Verwaltungsreform hoffe ich im nächsten Jahre mit positiven Vorschlägen zu kommen. Die schwierige Frage des Beamtenrechts wird vorläufig von meinem Ressort nicht bearbeitet. Die Stadtvergebung der Gemeindefähigkeit hängt z. T. von der Unterbringung Feindenaus ab. Bei Vergebung von Weibern bin ich bemüht, ohne Rücksicht auf Parteiverhältnisse vorzugehen. Ich muß aber auf das mit zur Verfügung stehende Material Rücksicht nehmen. Gegen die Abmontenvergebung eines Landrats für ein bestimmtes Parteiblatz bin ich sofort eingetreten. Sie mögen daraus erkennen, daß ich bemüht bin, volle Unparteilichkeit walten zu lassen.

Abg. Switala (Pol): beschwert sich über die Handhabung des Vereinsgesetzes gegen die Polen. Die Polizei glaube ich bei polnischen Staatsbürgern alles leisten zu können. Spitzeltum und Provokationen haben zu unerträglichen Zuständen geführt.

Unterstaatssekretär Holz geht auf einzelne der Beschwerden ein und bedauert, daß auch in diesen Fällen verführte Arbeiter die ihnen von Agitatoren eingebrachte Suppe haben auslöffeln müssen. Das Haus vertagt sich auf Freitag.

Die Beisetzung des Grafen Stolberg-Wernigerode.

• Magdeburg, 24. Febr. Die Leiche des Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode wurde heute auf seinem Familiengut Dönhofsitz beigesetzt. Der mit Blumen überdeckte Sarg war in der Schloßkapelle aufgebahrt. Als Vertreter S. M. des Kaisers erschien der kommandierende General v. Madensen. Mit dem Vizepräsidenten des Reichstags, Schirring, zu Obenlohe-Bangenhagen, waren etwa fünfzehn Mitglieder aller Fraktionen gekommen, um dem Verlebenden die letzte Ehre zu erwiesen. Anwesend waren ferner Oberpräsident von Bülow, der Kommandeur v. Haffe, Regierungsrat Graf Resprelling, der Direktor der Königsberger Universität Prof. Händke und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Nachdem die Trauergemeinde sich versammelt hatte, erschien die Gattinwitwe mit den anderen Leidtragenden. Die Trauerrede hielt der Schloßgastwirt. Nach Beendigung der kirchlichen Feste wurde der Sarg zur Luft geleitet. Hinter dem Sarge trug Graf Eulenburg-Proffen auf einem Aßfen die Orden seines verstorbenen Schwiegervaters. Dann folgten die Grafen Stolberg und General Madensen. Auf dem ganzen Wege bildeten die Gutsbeamten und Gutsknechte Spalier, um sich alsdann dem Kondukt anzuschließen. Unter dem Segen des Geistlichen und den Klängen eines Chors wurde der Sarg in die Gruft gelegt, über die der Kriegervater drei Salven abfeuerte. Mit der Niederlegung von Kränzen, unter denen sich solche des Kaisers und der Kaiserin befanden, schloß die Feste.

Oberbürgermeister Dr. Ueeger im Sterben.

• Wien, 24. Febr. Das Befinden Dr. Ueegers hat sich einfließlich verschlimmert. In der Nacht traten Erbrechen und urtümliche Erscheinungen ein. Die Nierenfunktion ist ungenügend. Die Ärzte erwarten eine Katastrophe innerhalb 48 Stunden. Das Rathhaus ist von dichten Menschenmassen umlagert. In den Schulen finden Gebete für die Genesung Ueegers statt.

• Wien, 25. Febr. Der Zustand des Dr. Ueeger ist hoffnungslos. Sein Tod wird jeden Augenblick erwartet. Vor dem Rathhause hat sich eine tausendköpfige Menschenmenge angesammelt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 24. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser folgte heute einer Einladung der kommandierenden Generals des 3. Armeekorps, Blümlow zum Abendessen, an dem außer einer Reihe von Generalen sämtliche Regimentskommandeure des 3. Armeekorps teilnahmen. Nach dem Essen wurden Bier und Zigarren serviert und der Kaiser blieb im Kreise der Generale bei angeregter Unterhaltung bis nach 11 Uhr.

Im neuesten, dem Reichstage zugewandenen Geschäftsbericht des Reichs-Verkehrsamtes wird betont, daß namentlich alle gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen im Besonderen in Unfallsverhütungsvorschriften und Durchsührung der Unfallverhütungsvorschriften waren im letzten Jahres 321 technische Aufsichtsbemerkungen, von denen 105 von den Bauwerks-Berufsvereinigungen und 37 von den landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen befristigt wurden.

Die Gesamtsumme der festgesetzten (bzw. rechtskräftig erklärten) Strafen und der im Ansehung an das Strafverfahren festgesetzten Nachsteuer (Steuer-Erklärungen pro 1909) beläuft sich auf 722 481 M. Ergibt sich, daß ein verstorbenen Steuerpflichtiger Steuern dorenthalten hatte, so sind die Erben innerhalb gewisser Zeit, auf Höhe ihres Erbteils, zur Nachzahlung der Steuer verpflichtet. Auf Grund dieser Bestimmungen sind in 472 Fällen Nachsteuer im Gesamtbetrage von 219 375 M. festgesetzt worden. Die Gesamtsumme der Strafen und Nachsteuer erhöht sich dadurch auf 941 536 M.

• Wien, 24. Febr. Bei der Neuwahl des Reichstagspräsidenten will das Zentrum nicht einen Abgeordneten aus seiner Mitte präsentieren. Die österr. Volkszeitung aus erster Quelle erzählt, hat man im Zentrum an maßgebender Stelle niemals ernsthaft daran gedacht, den Anspruch auf den ersten Präsidentenposten jetzt wieder zu erheben, nachdem man erst vor kaum vier Monaten darauf verzichtet hat.

• Wien, 24. Febr. Für die Reichstagswahl am 26. d. Mts. zwischen dem Kandidaten des Zentrums und dem der Sozialdemokratie haben die Liberalen, welche mit 8000 Stimmen die Entscheidung in der Hand haben, die Parole ausgegeben: „Keine Stimme für das Zentrum.“ Das soll wohl verstanden heißen: Wählt den Sozialdemokraten? (Die Red.)

• Wien, 24. Febr. Die „Lipp. Neuef.“ schreiben: „Bei der Unternehmung des mit Sand beladenen Fuhrwerks eines an den Ausfahrtsweg beteiligten Unternehmers, die am 18. d. durch Verletzungsglücke vorgenommen wurde, stellte es sich heraus, daß unter dem Sande ca. 30 Jrr. Metall verborgen waren, die auf der Westseite gestohlen worden sind. Man weiß eigentlich nicht, worüber man mehr erstaunt sein soll: über die Dreistigkeit der Diebstahlanten, die es jetzt unmittelbar nach dem Verstoß schon wieder wagen, neue Unterschleife zu versuchen, oder darüber, daß trotz alledem die Verhütungsmassregeln der Verwaltung gegen solche Unterschleife noch immer so mangelhaft sind, daß es noch möglich ist, 30 Zentner Metall auf einen Sandwagen hinaufzubagieren. Denn es ist doch klar, daß lediglich eine Kontrolle am Westort, die erst einsetzt, wenn die gestohlenen Materialien den Verfassungspasseiren, durchaus nicht genügt.“

Oesterreich.

• Wien, 23. Febr. Die Nichtstimmung der deutschfreiblichen Parteien über die baltische Art der Entscheidung des deutschen Landesausschusses in der heutigen Obmannerkonferenz, im deutschen Volksgausausschuss und im Deutschen Reichstag sehr kräftigen Ausdruck. Man ist einmütig der Meinung, daß durch dieses Vorgehen die Stellung der Deutschfreiblichen zur Regierung eine Verringerung erfahren müßte. Im deutschen Volksgausausschuss beantragte der Abg. Wolf, sofort in die Opposition zu treten und der Regierung bekannt zu geben, daß die Deutschfreiblichen ihre Vorlagen nicht mehr unterstützen würden. Der Antrag fand jedoch keine Mehrheit. Dem anwesenden Bundesminister Schreiner wurde unter förmlichem Beifall Dank und Anerkennung ausgesprochen. Der gleichfalls anwesende Justizminister Hohenburger gab im Namen der Regierung die Versicherung, daß die Demission Schreiners auf keinen Fall eine Verringerung der politischen Richtungslinie des Kabinetts zu bedeuten habe.

Lokales.

• Merseburg, 25. Februar.

• Merseburger Musikverein. Das dritte philharmonische Konzert des Leipziger Musikvereins in Merseburg wird allen Musikfreunden in guter Erinnerung bleiben. Das Programm war sehr glücklich zusammengestellt. Es brachte lauter hochinteressante Nummern, die mit der Vollendung herauskamen, wie sie das Orchester unter der künstlerischen Leitung seines Leiters erzielt, und Herr Direktor Hans Binderlein wird aus dem lebhaften Beifall entnommen haben, daß man seine vollendeten Darbietungen wohl zu würdigen wußte. Der erste Teil wurde mit Händels Konzert in C-dur in der Bearbeitung von Wolff überaus wirkungsvoll eröffnet. Wie ein erfrischendes Bad wirkte diese mannigfaltige echt deutsche Musik des genialen Meisters. Darauf folgte die leider unvollendet gebliebene große H-moll von Schubert, die Herr Binderlein ohne Partitur dirigierte. Das Allegro moderato mit seinem geheimnisvollen Eingang, dem jähren Abbrechen des zauberhaft klingenden idyllischen Demos, der sich bis zur höchsten Leidenschaft steigenden Wucht, die uns erschütterte, ist reich an blendenden Effekten und gestolten Ueberraschungen von eigenartiger Rhythmität und Melodik in wunderbarer Instrumentierung. Einfacher ist das innige Andante con moto mit seinem ruhigeren melodischen Wogenpiel zwischen Freude und Schmerz. Der zweite Teil brachte eine Quverture von Schopflin mit einer entzückend verarbeiteten (schönen atenglißigen Melodie. Die beiden Violinsoli des Herren Konzertmeisters Jani Spänto vermittelten uns die Bekanntheit mit einem feinstinnigen, echt künstlerisch empfindenden Virtuosen. Die ethosens Romange in G-dur kam in ihrer ganzen Zartheit und lyrischen Innigkeit zur Geltung, während die Polonaise in D-dur von Wieniawski die erfrischende Technik des Pianissimo im hellsten Licht zeigte. Der lebhafteste Beifall, den Herr Spänto fand, war wohlverdient. Den Abschluß des hochinteressanten Programms bildete Liszts erste ungarische Rhapsodie.

• Zu den jüngsten Kommunalverordnungen. In der letzten Stadtoverordnungsversammlung ist zur Deckung der Gemeindefinanzverhältnisse für das Rechnungsjahr 1910 u. a. ein Zuschlag von 200% (im Vorjahre 195%) zur Grund- und Gebäudesteuer beschlossen worden. Auf Grund des Ortsstatuts vom 4./14. Dezember 1908 werden der Erhebung dieses Zuschlages aber nicht die staatlichen Grund- und Gebäudesteuerliche, sondern der gemeine Wert der steuerpflichtigen Liegenschaften zugrunde gelegt, und zwar sollen für 1910, wie im Vorjahre, 3 vom Tausend des gemeinen Werts erhoben werden, sodaß eine Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer in der Tat nicht eintritt.

• Ein Provinzialmuseum in Halle. Die „Saale.“ schreibt: Auf der Tagesordnung des am 6. März nach Merseburg zusammenberufenen Provinziallandtages der Provinz Sachsen steht u. a. als einer der wichtigsten Punkte die Beratung und Beschlußfassung über den Bau eines Provinzialmuseums in Halle. Zu diesem Projekt glaubt der „Merseburger Allgemeine Anzeiger“ in seiner gestrigen Nummer — wohl aus Volapatriotismus — folgende Ausführungen machen zu müssen: „Ueber die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Instituts kann man verschiedener Meinung sein. Im allgemeinen liegt die Museumsfrage doch so, daß sämtliche Großstädte und auch viele Mittel- und Kleinstädte ihre eigenen Museen haben und aus Gemeindefonds unterhalten. Da dürfte bei dem engen Rahmen einer Provinz die Bedürfnisfrage für ein neues Museum, das die Firma dieser Provinz tragen soll, unseres Erachtens zu verneinen sein. Magdeburg hat seine prächtigen Museen, Erfurt und Halle sind auf diesem Gebiete ebenfalls vorrätig. Also wozu einer Stadt ohne zwingende innere oder äußere Gründe eine Extramur braten? Wir meinen, im letzten Zeiten, wo allerorten eine von oben herab dekretierte kampflose Sparpolitik geübt wird, sollte man mit solchen kostspieligen Projekten, die weitab von allen aktuellen Bedürfnissen liegen, recht zurückhaltend sein.“ Dazu bemerkt die „Saale.“: „Zettung: „Der Einfluß der Sparpolitik wie der herrschenden Zentralisationsbestrebungen im Museumswesen hat zweifellos seine Berechtigung, im großen ganzen jedoch entspringen die Gründe, die Erfurt gegen die hier durchaus berechtigte Veranlassung Halle als Provinzialuniversität ins Feld führt, lediglich dem Reich. Das zeigt am besten das unangebrachte Wort von

Die **Mitgliederbücher** werden in der Zeit vom **1.—12. März d. J.** ausgegeben. Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf 6% festgesetzten **Dividende** für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der **Guthaben** ausgeschiedener Genossen. Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
E. Hartung. G. Peters. Rauch.

Die einheimische Industrie

verarbeitet die Cocosnüsse und Oel-saaten, aus denen die feine Pflanzen-butler und das Speiseöl gewonnen wird, welches zur Herstellung dient der beliebten

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine, wirklicher Ersatz für feinste Meierei-butter, und

Manna

das feinste Cocos-Speisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Baumaterialien :

Portland-Zement

in Tonnen und Säcken

Stettiner Stern-Zement,

Zement-Kalk, Gips,

Glasirte Tonröhren

mit sämtlichen Formflächen.

Zonkrippen u. -Tröge

für Ochsen, Kühe, Pferde, Schweine.

Eisenaufsätze, Dunsthauben.

Flurplatten in verschiedenen Mustern.

Schamotte-Steine und

Mörtel.

Dachpappen, Teer, Carbolinum.

Glasdachziegel.

Bitumen-Emulsion und Ceresit

E. R. B. zur Herstellung wasserdichten Mörtels.

Eduard Klauss,

Merseburg.

Demmer's Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen
überall auf Grund langjähriger Erfahrungen auf das Beste durchgeführte und ausprobierte, sichere Funktion u. Ausführung.
GEBRÜDER DEMMER, AKTIENGESELLSCHAFT, EISENACH.
INGENIEUR-BÜRO MAGDEBURG WST. KLEINE LINDENALLEE 1. TELEFON N^o 5215.

Die **Merseburger Hochschule** empfiehlt von jetzt ab auch einen **einfacheren Mittagstisch** für 60 Pfa.

Zur **Frühjahrs-pflanzung** empfiehlt die **Hauschule** von C. Bahsch in Zwietau bei Zöschingen seine reichen Bestände an starken **Kirschen, Äpfeln, Birnen, in Hochstamm und Busch, Aprikosen, Kirschen- usw. Sorten** echt und blutausfrei.

Geschäfte
Apfelsinen
Adler-Drogerie und **Jul. Trommer.**

Pferde zum Schlachten
kauft jederzeit u. zahlt höchste Preise
R. Thurn,
Inb. Johannes Thurn, Halle, Glauchastr. 79. — Telphon 518.

Gottesdienst-Anzeigen.
Sonntag, den 27. Februar (Oculi.)
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Wuttke.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Barthold.
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seiffnerstraße 1.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Weeber.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Schallmeyer.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Junglingsverein.
Mittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nennhardt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Witt.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstags, den 1. März, nachmittags 4 Uhr, Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Kindergarten.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet
Sonntag von 11—12 und nachm. von 3—7 Uhr.

Die Jagdnutzung
auf dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeindegemeinschaft **Reipisch**, enthaltend ca. 660 Hektar, voll **Dienstag, den 1. März** er., nachmittags 3 Uhr im Gasthof des Herrn H. Erbis zu Reipisch öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Jagdbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Abends, den 12. Februar 1910
Der Jagdvorsteher.

Pferde zum Schlachten
kauft hier
W. Naundorf,
Tiefer Keller.

Untertaillen (gestrickt, Zwietau, Batis).
Große Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84

Wäsche wird zum Waschen angenommen und auf Wunsch abgeholt.
Sand 22, part.

Stadttheater in Halle.
Sonabend, 25. Februar, abends 7 1/2 Uhr: **König Heinrich** (Schülerparten)
Militär-Gestellungs-Ordres
vorhältig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Berehrts-Berein für Merseburg und Umgegend.
Im Saale der „Reichskrone“ wird am **Freitag, den 4. März 1910, 8 1/2 Uhr abends** Herr Rechtsanwalt **Dr. Rademacher** einen Vortrag halten über:
Verschiedene Projekte
(Kanal, Eisenbahn Leipzig, elektr. Bahn Mücheln, Elektrizitäts-Werk).
Der Vortrag ist öffentlich. Der unterzeichnete Vorstand ladet hierzu ergebenst ein.
Vorher findet 7 1/2 Uhr an gleicher Stelle die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Vereins statt mit der **Tages-Ordnung:**
Rechnungslegung, Vorstandswahl, Bericht.
Auch hierzu ladet der Vorstand die Mitglieder ein.
Merseburg, den 19. Februar 1910.
Der Vorstand.

J. G. Knauth & Sohn
gegr. 1845. Entenplan 2.
empfehlen in unerreichbar grosser Auswahl sämtliche Neuheiten der Saison.
Herrenhüte
steif und weich in allen modernen eleganten Formen und Farben in Haar, Wolle und Loden, deutscher und ausländischer Fabrikate.
Mützen
für Herren, Knaben u. Mädchen in denkbar grösster Auswahl jeder Form.
Slipse, Cravatten, Selbstbinder
reichste Sortimente und Farben.
Handschuh
Glacé, Wildleder, Seide, Zwirn, für Damen, Herren-, Kragen Manschetten, Serviteurs, Vorhemdchen in weiss und bunt, Hosenträger, Strümpfe, Regenschirme, Stöcke, Sommerschuh und Pantoffeln. Bei Bedarf in diesen Artikeln ersuchen um die Ehre Ihres Besuchs und versprechen bei reeller Bedienung die billigsten Preise.
Mitglied des Rabattsparvereins.
Für Confirmanden
Hüte, Slipse, Cravatten, Handschuh in Glacé und Zwirn.

Globus Putz Extract
ist das **beste Metall Putzmittel.**

Ein sehr großer Transport prima hochtragender Färsen und Kühe, neuemilchender Kühe mit den Kälbern, bayrischer Zugochsen sowie Zuchtbulen ist bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger. Telef. 28.

STOLLWERCK



ADLER-KAKAO
Blutbildend,
Muskelstärkend